

# Spielerisch in die Sprache eintauchen

**BILDUNG** „France Mobil“ in der Region unterwegs – Besuch soll für Französischkurs begeistern

Mit beginnender Komplexität in den Kursen steigt die Zahl der abgewählten Fächer.

VON THORSTEN SOLTAU

**WESTERHOLT** – Mit „bonjour“ wird begrüßt, mit „ca va?“ nach dem Befinden gefragt – damit beginnt in den meisten Französischkursen der Einstieg, die komplexeren Gesprächsverläufe gibt es im Laufe des Kursjahres. Das damit der Lernfaktor stetig erhöht wird, wird dagegen meist unterschätzt.

Amandine Robart reist ein Jahr lang durch Deutschland und besucht mit dem „France Mobil“ Schulen im Harlingerland. Eines der Ziele war die Oberschule Westerholt am Dienstagmorgen. Im Gepäck: Eine Menge Kreativität. „Französisch wirkt für viele etwas altmodisch“, sagt die aus Nantes stammende Lehrerin, die seit drei Jahren in Deutschland lebt. Das Fach Spanisch sei in den letzten Jahren beliebter geworden, das Interesse an der französischen Sprache dagegen gesunken. „Viele denken auch an den Urlaub und entscheiden sich deshalb für den Spanischkurs“, so Amandine Robart.

Bewegung, Interaktion, Gruppengefühl – auf spielerische



Die Schüler des sechsten und siebten Jahrgangs der Oberschule Westerholt mit Amandine Robart (hinten, l.) und Klassenlehrerin Ines Weber (r.) vor dem „France Mobil“.

BILD: THORSTEN SOLTAU

Art und Weise vermittelt Amandine Robart Kenntnisse. Dabei gehe es nicht darum, in möglichst kurzer Zeit viel zu lernen, sondern vor allem, Begeisterung für die Sprache zu wecken: „Die Schüler sollen motiviert werden“. Oftmals sei diese am Anfang noch stark ausgeprägt. „Aber sobald nach einem halben Jahr Grammatik auf dem Lehrplan steht, wird

das Fach oftmals abgewählt“, ergänzt Klassenlehrerin Ines Weber.

Amandine Robart spricht im Kurs ausschließlich auf Französisch – auch das ist Teil des Konzepts. Wenn die Schüler wüssten, dass sie Deutsch spreche, ändere sich das Verhalten, erklärt die 25-Jährige aus Westfrankreich. Erst am Ende beantwortet sie Fragen

zur Person oder zum Land auf Deutsch. Ein Jahr lang reist sie durch Deutschland. Von September bis August besucht sie Schulen und vermittelt ein authentisches Bild von Frankreich. Rund 90 Schulen haben so im vergangenen Jahr Unterstützung von ihr bekommen. „Die Warteliste ist lang“, berichtet Amandine Robart. Umso schöner sei es, wenn die

Möglichkeit bestehe, Bildungseinrichtungen in den etwas ländlicheren Ecken des Landes zu besuchen.

Und das Konzept geht auf: Am Ende nicken alle Schüler in Roberts Kurs als Antwort auf die Frage, ob sie weitermachen wollen. Ein Stück Begeisterung für die Sprache bleibt damit – auch wenn das „France Mobil“ wieder weitergefahren ist.

**KURZ NOTIERT**

**Italienisches Barock-Konzert**  
**WIESENS/AH** – In der Kirche Wiesens wird es am Sonntag, 27. November, um 17 Uhr ein Konzert mit italienischer Barockmusik geben. Zu Gast sind die Blockflötistin Inka Dregemann-Stuedtner und der Cembalist Reinhard Böhlen.

**Lebendiger Adventskalender**  
**MIDDELS/AH** – Am 1. Advent, 27. November, startet der lebendige Adventskalender um 19 Uhr auf dem Parkplatz des Gemeindehauses. Dazu lädt der Frauentreff ein. Ein eigener Becher sollte mitgebracht werden. Besucht werden folgende Gastgeber: Inge und Manfred Müller, Ogenbargen (2. Dezember), Annegrete und Berend Janssen, Westerloog (5. Dezember), Grete und Siebeld Busker, Osterloog (9. Dezember), Helga und Reiner Hinrichs, Spekendorf (14. Dezember), Hermanda und Jürgen Mönck, Westerloog (20. Dezember) sowie Sigrid und Arnold Gossel, Westerloog (21. Dezember).

**GEBURTSTAGE**

**SCHWITTERSUM** – Heino Freirichs wird 87 Jahre.

**ROMAN**

99. FORTSETZUNG

„Ach“, antwortete er mit einer Stimme, in der alles Hungergeheul, alles wütende Bellen und alles abgrundtiefe Knurren aller Wölfe und Hunde durch die Zeiten enthalten war, „das war nicht ich. Ihr solltet es doch am besten wissen.“

Er blickte Jehudi und Uriel mit Augen an, in denen es glomm wie von erlöschenden Sonnen.

„Ich hätte Gleipnir nie zerreißen können. Gott weiß, dass ich es oft genug versucht habe. Aber wie hätte ich je...“, er sah sich in zynischem Spott im Thronsaal um, „... wie hätte ausgerechnet ich je den Thronsaal Gottes betreten können? Ich, der ich mit eurem göttlichen Band an die Erde gefesselt war? Tja“, bellte er in bösem Lachen, „da musste erst ein Dämonenfürst mit einem ebenso göttlichen Schwert kommen, das so ein Band uralter göttlicher Magie durchschlagen kann, um mich in den Himmel zu schicken!“

„Nein“, flüsterte Jehudi,

den die plötzliche Erkenntnis schwanken ließ; die Erkenntnis, dass Uriel am Ende recht behalten hatte. „Abaddon. Mein Bruder. Mein eigener Bruder. Und ich... ich habe ihm noch das Schwert...“

„Nein!“, sagte Paulina mit größerer Sicherheit, als sie besaß. „Das glaube ich nicht. Das... Abaddon hat uns doch gerettet.“

Der Hund bellte heiser. Es hallte wie ein böses, metallisches Lachen im Saal wider.

„Gerettet? Er hat dich umgebracht. Und mich hinterhergeschickt. Wie klug, nicht wahr? Dem bösen Hund die Hintertür zu öffnen, damit er sich das Kätzchen holen kann.“

Und dann hob er den Kopf und heulte in kaltem Triumph. Und alles lag in diesem Heulen: die Posaunen, die Jerichos Stadtmauern stürzten, die panischen Feuer- und Sturmglocken des Mittelalters, wenn die Stadt schon brannte und alle Fluchtwege versperrt waren, die hilflos entsetzten, nutzlosen Luftschuttsirenen von Hiroshima und Nagasaki. Es war

## HERR MÜLLER, DIE VERRÜCKTE KATZE UND GOTT

ROMAN VON EWALD ARENZ

Copyright © 2016 by ars vivendi verlag GmbH & Co. KG, Cadolzburg

das Heulen eines Triumphes, der absolute Vernichtung hieß.

Kurt, der zwischen Paulina und Jehudi stand, hatte vergeblich die Pfoten über die Ohren gelegt und starrte den Hund in namenlosem Entsetzen an. Es gab jetzt keinen Ort, keinen einzigen Ort mehr, an dem er sich vor ihm hätte verstecken können. Hier war das Ende der Welt erreicht. Der Höllenhund hatte den Weg in den Himmel gefunden. Kurt sah sich nach Hilfe um, aber Uriel und Jehudi standen wie versteinert. Niemals hatte er sich kleiner und ohnmächtiger gefühlt als in diesem Moment.

„Und jetzt fange ich an, die Schöpfung zu fressen“, sagte der Hund und stand auf, die glühenden Augen auf Kurt gerichtet.

„Das Tier!“, flüsterte Jehudi in bleicher Erkenntnis. „Das

Tier der Offenbarung!“

Helena sah ihren Vater an, der hilflos auf dem Boden kauerte, ausgeliefert, mit bebenden Flanken und versteinert vor Angst. In ihr schoss völlig unerwartet das Bild ihres Skateboards hoch und verwirrte sie für einen Moment, bis sie verstand. Damit hatte es angefangen. Das Ende der Welt hatte damit angefangen, dass sie ihr Skateboard hatte liegen lassen. Sie war schuld. An allem. Und es gab keinen Ausweg. Es war, als hätte alles hierherführen müssen. Sie ließ das Buch fallen. Tränen liefen ihr über das Gesicht.

Jetzt wich die Erstarrung von Jehudi und Uriel. In einem synchronen Schritt traten sie gemeinsam dem Hund in den Weg. Jehudi holte mit einer fließenden Bewegung seine Peitsche aus der Innentasche. Der Hund blieb stehen

und sah sie an. Jehudi wollte dem Blick standhalten, aber der Blick war wie Feuer und Eis zugleich, der glühendfrosthige Schmerz der absoluten Hoffnungslosigkeit, die sich tiefer und tiefer in ihn hineinbrannte. Nichts hatte mehr Sinn, erkannte Jehudi auf einmal. Wozu auch? Es gab nichts mehr, wofür zu sein es sich noch lohnte.

Paulina sah, wie Jehudi erschauerte, wie seine Schultern fielen, und es gab kaum etwas Schlimmeres, als zu sehen, wie die Verkörperung der Hoffnung selbst alle Hoffnung verlor.

„Die Peitsche, Engel? Im Ernst?“, lachte der Hund leise. Er wies mit dem Kopf hinter sich. „Dein Bruder Abaddon hat mich getötet und dabei Gleipnir durchschlagen – das Band ist gelöst, und es gibt nichts im Himmel und auf Erden, was mich jetzt noch aufhalten könnte. Tritt zur Seite!“

Jehudi wusste, dass er eigentlich nicht gehorchen wollte, aber dieser Gedanke war wie eine ferne Erinnerung an eine Zeit, die längst vergangen war, eine Zeit, in der

alles noch eine Bedeutung gehabt hatte und es noch einen Gott gegeben hatte. Ja. Ohne irgendein Gefühl erkannte er, dass Gott ihn verlassen hatte und sein Dasein sinnlos geworden war. Langsam trat er zur Seite.

„Nein!“, schrie Paulina, bückte sich und riss Kurt hoch in ihre Arme. Und dann rannte sie los. Ein höhnisches Bellen, dann setzte der Hund sich gelassen in Trab.

„Lauf, Mädchen!“, heulte er in höllischem Spott. „Lauf!“

Helena sah tränenverschommen, wie Paulina mit dem kleinen Kater auf dem Arm weggrannte, ein vergebliches, von Beginn an verlorenes Rennen. Weit oben war der fahle Reiter aus der Kabine seines Mähdreschers gekommen und sah ratlos hinunter, wie der gewaltige Hund in seinem gelassenen Trab schneller war als Paulina und sie einzuholen begann. Gleipnir hinter ihm flog im Takt seiner Schritte hin und her und schnitt tiefe Riefen in den Boden.

FORTSETZUNG FOLGT

**TOTALER RÄUMUNGSVERKAUF WEGEN GESCHÄFTSAUFGABE**

30% 40% 50%



**MODEHAUS**

Karin Stegle

**Wiesmoor**  
**Am Markt 4**  
**Tel. 04944 / 91 21 60**

Öffnungszeiten: Montag - Samstag 10.00 - 18.00 Uhr